

Vorbereitungssitzung zu einem Thema der AG Kritische Offene Jugendarbeit:

Offene Jugendarbeit und die Zusammenarbeit mit der Polizei

Ausgangslage

Die Zusammenarbeit mit institutionellen Akteuren und Akteurinnen ist in der Offenen Jugendarbeit eine Selbstverständlichkeit geworden (bis hin zum Selbstzweck). So auch mit Akteuren und Akteurinnen, die grundsätzlich andere Interessen hinsichtlich der gemeinsamen Zielgruppe „Jugend“ vertreten. Es gibt zahlreiche Vernetzungsgremien, in denen im Grunde widersprüchliche Interessen über regelmässige Treffen und (zu viel) Informationsaustausch zu einer scheinbar „vertrauensvollen Einheit“ verflüssigt werden. Gleichzeitig ist es in der Offenen Jugendarbeit ein Grundsatz, einen vorsichtigen und bewussten Umgang mit Informationen über Jugendliche zu pflegen.

In der Vernetzung und Zusammenarbeit mit der Polizei wird die Widersprüchlichkeit offensichtlich. Besonders wenn die Polizei Jugendliche, die unser Angebot der Jugendarbeit nutzen, als „Täter_innen“ ins Visier nimmt. In solchen Situationen werden seitens der Polizei Anforderungen an uns Jugendarbeitende herangetragen, denen wir aufgrund unserer fachlichen und parteilichen Haltung nicht (immer) nachkommen wollen. So beispielsweise, wenn Polizist_innen uns als Ermittlungshilfe einschalten, obwohl wir den Sachverhalt nicht kennen. Es stellt sich auch die Frage, wie wir damit umgehen, wenn uns Polizist_innen Informationen zu Jugendlichen mitteilen, welche diese uns (noch) nicht von sich aus erzählt haben. Damit werden Arbeitsprinzipien wie die „Vertraulichkeit“ und die „Freiwilligkeit“ ausgehebelt.

Aber auch lediglich der Besuch der Polizei im Jugendtreff kann begründetes Unbehagen bei uns auslösen. Da der Kontakt zur Polizei leicht (und zurecht) das Vertrauen von Jugendlichen gegenüber uns Jugendarbeitenden beeinflusst.

Grob skizziert über solche Fragen möchten wir im Rahmen des nächsten Treffens der Vorbereitungsgruppe diskutieren, aus sozialarbeiterischer Perspektive und besonders auch mit Sozialarbeitenden anderer Berufsfelder, die kritisch von „Aussen“ auf die Offene Jugendarbeit blicken können. Wie immer ist das Treffen auch offen für Sozialarbeitende, die einfach einmal bei Kriso reinschauen wollen!

In der Sitzung werden wir

1. Praxisbeispiele erzählen und Fragen aufwerfen, die wir diskutieren können (praktische, theoretische)
2. Grundsätzliche Widersprüche in der Zusammenarbeit zwischen Offener Jugendarbeit und Polizei aufdecken
3. Argumente sammeln, die wir für eine stringente kritische Haltung benötigen

Innerhalb der Kriso können wir unsere kritische Haltung bilden und schärfen. Inwiefern wir diese in der Praxis umsetzen können, ist schliesslich von institutionellen Rahmenbedingungen abhängig. Zur möglichen Erweiterung unserer Handlungsspielräume jedoch, sind gute Argumente Voraussetzung.

Aussicht

Die Erkenntnisse aus der Sitzung möchten wir voraussichtlich dazu verwenden, ein kritisches Papier zur Zusammenarbeit und Vernetzung zwischen Offener Jugendarbeit und Polizei (Jugenddienst) zu schreiben. Dieses soll den Anspruch erfüllen, gute und nachvollziehbare Argumente für die Praxis zu enthalten.

Montag, 17. März, 19.30 Uhr im Rothaus